

Bezold
Syrische
Religion

Hb

408

SEM.

Hb 408





Aus
August Fischers
Vermächtnis
*
562

II Berichte¹

6 Syrische Religion

Von C. Bezold in Heidelberg



Zur Orientierung über die bedeutenden Fortschritte, die seit dem Erscheinen unseres letzten Berichts² auf dem Gebiet der Syrologie zu verzeichnen sind, stehen auch diesmal die bekannten bibliographischen Hilfsmittel zu Gebote: die genauen Titelangaben in Schermans Orientalischer Bibliographie³, die trefflichen Bearbeitungen des Gesamtstoffes durch Guidi in der *Rivista degli Studi Orientali*⁴, die kunsthistorischen Notizen im *American Journal of Archaeology*⁵ und Brockelmanns kurze Übersicht in der Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.⁶ Letzterer hat auch eine Darstellung der syrischen Literatur besorgt⁷; von des unlängst heimgegangenen Duval

¹ Anm. der Redaktion: Den Berichten ist in diesem Doppelheft weniger Platz als sonst eingeräumt worden. Dafür ist der Aufsatz von Joh. Weiß über das Problem der Entstehung des Christentums (oben S. 423 ff.) als Vorläufer und Teil des im nächsten Hefte erscheinenden Berichtes über die neueren Forschungen zur Geschichte des Christentums zu betrachten.

² Frühjahr 1905; vgl. *Archiv* VIII, S. 286 ff.

³ Bd. XIX, S. 213 ff.; Bd. XX, S. 222 ff.; Bd. XXI, S. 238 ff.; Bd. XXII, S. 187 ff.

⁴ Vol. I, p. 311 segg.; vol. II, p. 364 segg.; vol. III, p. 421 segg.; vol. IV, p. 453 segg.

⁵ Von H. N. Fowler, Vol. IX, 1905, p. 200 ff., 341 ff., 462 ff.; Vol. X, 1906, p. 97 ff., 184 ff., 336 ff., 440 f.; von J. M. Paton, Vol. XI, 1907, p. 80 ff., 206 ff., 346, 455 f.; Vol. XII, 1908, p. 86 ff., 217 f. und von W. N. Bates ibid. p. 356 ff., 451 f.; Vol. XIII, 1909, p. 74 f., 196 ff., 349 ff., 485 ff.; Vol. XIV, 1910, p. 101, 212 ff., 366 ff., 493 ff.; Vol. XV, 1911, p. 84 f., 223 ff., 410, 540 ff. und Vol. XVI, 1912, p. 115 ff., 261 ff., 438 ff.

⁶ *ZDMG* 60, 1906, S. 257 f.; 61, 1907, S. 250 f.; 62, 1908, S. 159 f.; 63, 1909, S. 214 f.; 64, 1910, S. 260.

⁷ In der bei Amelang erschienenen *Geschichte der christlichen Literaturen des Orients*, Leipzig 1907, S. 1 ff. Eine zweite, 1909 erschienene Titelaufgabe enthält nur wenige Berichtigungen.

Littérature syriaque ist eine dritte Auflage erschienen¹; Nöldeke hat den Abschnitt über die Syrische Literatur in P. Hinnebergs *Die Kultur der Gegenwart*² mit gewohnter Meisterschaft geschrieben und Baumstark eine knappe, aber inhaltsreiche Bearbeitung desselben Themas veröffentlicht.³

Die syrische Epigraphik ist durch mehrere Arbeiten gefördert worden. Die berühmte Trilinguis von Zebed über die Gründung des Martyriums des hl. Sergius am 24. September 512 ist 1905 von Aleppo ins Musée du Cinquantenaire zu Brüssel verbracht und dort von M. A. Kugener aufs neue sorgfältig kollationiert worden.⁴ Ein trefflich erhaltenes, 1901 in Urfa auf dem Boden einer unterirdischen Höhle entdecktes Mosaik, das heute beim Eingang der Bibliothek im k. Ottomanischen Museum zu Konstantinopel in den Fußboden eingelassen ist und sechs Brustbilder mit Beischriften, sowie eine achtzeilige Grabinschrift enthält, setzt J.-B. Chabot⁵ an den Anfang des 3. Jahrhunderts. Der fälschlich *Aftōhā* oder *Aftōnjā* gelesene Hauptname dieser Inschrift⁶ erinnerte an den letzteren Namen (= *Ἀφθόνις*)⁷ in der als Nimrods Thron bekannten Stele zu Urfa, in deren Neubearbeitung⁸ F. C. Burkitt die ansprechende Vermutung äußert, ein aus der Stele ausgebrochenes Stück habe die in der Inschrift erwähnte Statue enthalten, die bei den Edessa überflutenden Beduinen religiöse Bedenken erregte und deshalb

¹ Paris 1907. — J.-B. Chabots *Les langues et les littératures araméennes*, Paris 1910 kenne ich nur dem Namen nach.

² Teil I, Abt. VII (Berlin 1906), S. 103 ff.

³ Sammlung Götschen Nr. 527, Leipzig 1911, S. 39 ff.

⁴ *Journ. asiat.* X^{me} Série, 1907, t. 9, p. 509 suivv.; *Rivista degli Studi Orientali* I, p. 577 segg.

⁵ In *Notes sur quelques monuments épigraphiques araméens*: *Journ. asiat.* X^{me} Série, 1906, t. 7, p. 281 suivv.

⁶ Auf einer mir von Herrn Direktor Halil Bey geschenkten Photographie des Mosaiks ist deutlich *Aftōsā* zu lesen

⁷ S. Nöldeke *ZA* XXI, S. 154.

⁸ *The 'Throne of Nimrod'* in *Proc. Soc. Bibl. Arch.* 1906, p. 149 ff. — Das einschlägige Buch von J. R. Harris *The Cult of the Heavenly Twins* (Cambridge 1906) ist mir nicht zugänglich.

von ihnen entfernt und durch die — kufisch geschriebene — moslimische Doxologie ersetzt wurde. Der jetzt von uns genommene J. Euting entdeckte und beschrieb ein ähnliches Mosaik wie das genannte, das sich gleichfalls in einer Gruft bei Urfa fand¹, während eine weitere, von Fr. Cumont zu Biredschik gefundene und von M. A. Kugener publizierte² Grabschrift die syrische Epigraphik bis zum Jahre 6 unserer Zeitrechnung zurückführt. — Im übrigen veröffentlichte E. Littmann 24, während einer amerikanischen archäologischen Expedition gesammelte Inschriften³ aus Nordsyrien, darunter eine Bauinschrift der Kirche von Chirbit-Hasan aus dem Jahre 507/8 mit Angabe der Baukosten, neue Bilinguen von Zebed und den Text im Baptisterium von Dēhes in verbesserter Wiedergabe, und H. Pognon gab in einem umfangreichen Werk⁴ eine große Menge ähnlicher Texte aus Edessa und dem Gebiet von Antiochia, teils Grabinschriften, teils Aufzeichnungen mesopotamischer Mönche, die zusammen den Zeitraum von 73 n. Chr. (Inschrift auf einem Grabturm) bis ins 16. Jahrhundert umfassen. Bemerkenswert ist die „entschieden religiös gefärbte Grabschrift“ Nr. 48, die nicht christlich sein kann, sondern einer alten gnostischen Sekte oder einer heidnischen Mysteriengenossenschaft angehören muß. Auch die altedessenisch einheimischen — neben mancherlei fremden vorkommenden — Eigennamen, die aus Bar- („Sohn“) und dem Namen einer Gottheit zusammengesetzt sind, verdienen hier Beachtung.⁵ — Eine syrische Lokalgottheit ist wohl auch in dem Namen *BEEAEΦPOΣ* auf einer Inschrift von Helbān (6 Stunden nördlich von Damaskus) zu suchen, wo-

¹ *Florilegium ou Recueil de travaux d'érudition dédiés à M. le Marquis H. de Vogüé*, Paris 1909, p. 231 suivv.

² *Rivista degli Studi Orientali* I, p. 587 segg.

³ *Semitic Inscriptions: Part IV of the Publications of an American Archaeological expedition to Syria 1899—1900* (New York 1905), p. 3 ff.

⁴ *Inscriptions sémitiques de la Syrie, de la Mésopotamie et de la région de Mossoul*; Paris 1907—8.

⁵ Vgl. die gehaltreiche Besprechung Nöldekes *ZA* XXI, S. 151 ff., 375 ff., besonders S. 155, 157.

rüber S. Ronzevalle¹ Aufschluß gibt. Wichtige Resultate auch für die altsyrische Religion sind ferner der Princeton-Expedition zu verdanken. Unter anderem gelang es H. C. Butler, zum ersten Mal den inneren Plan vom Tempel des aramäischen Hauptgottes Ba'al-schemîn in Si' zu bestimmen, neben dem noch ein weiterer Tempel entdeckt wurde.² Auch eines der von ihm angenommenen heidnischen Vorbilder für die ältesten syrischen Kirchen glaubt Butler in einem im Jahr 192 zu Aere, dem heutigen iṣ-Ṣanamên errichteten römischen Tempel erblicken zu sollen.³ Über die „Dom“-Form in der syrischen Architektur hielt derselbe Gelehrte einen Vortrag zu Washington.⁴ Endlich gab der neue Fund einer jetzt im Louvre befindlichen, zu Niḥa am Ostabhang des Libanon erworbenen Bronzevotivhand⁵ Fr. Cumont Gelegenheit zur Wiederholung seiner These, daß diese Votivhände, die noch in der hellenistischen Zeit bei den Juden in Gebrauch waren, semitischen Ursprungs sind⁶; und in einer weiteren Arbeit wies er in feinsinniger Durchführung an neun, von ihm, Sachau und Hogarth zu Membidsch (griechisch Hierapolis) gefundenen Stelen den Adler als stilisiertes Grabmotiv nach: als Sonnenvogel, der die Seelen, und speziell Seelen von Angehörigen des Königshauses, zu demjenigen Stern emporträgt, dem sie jeweils ihre Entstehung verdanken; von dieser Form einer altsemitischen Sonnenreligion sind nach Cumont⁷ auch die eschatologischen Vorstellungen der römischen Welt beeinflußt worden.

¹ *Revue archéologique* IV, 5, 1905, p. 45 suivv.

² Vgl. *Revue archéol.* IV, 5, 1905, p. 404 suivv.

³ Vgl. *ibidem* IV, 8, 1906, p. 413 suivv.

⁴ *The Dome in the Architecture of Syria*; vgl. *Amer. Journ. of Arch.* XI, 1907, p. 58f.

⁵ S. R. Dussaud *Main votive au type de Jupiter Héliopolitain*: *Rev. arch.* IV, 5, 1905, p. 161 suivv. und planche III.

⁶ *Ibidem* p. 166.

⁷ *L'aigle funéraire des Syriens et l'apothéose des empereurs*: *Revue de l'histoire des religions* t. 62, 1910, p. 119 suivv.; vgl. R. Wünsch *Archiv* XIV, S. 585. S. auch M. Lidzbarski *Ephemeris f. sem. Epigr.* III, 3 (1911), S. 188f.

Der Zuwachs an Handschriften kommt bei der Eigenart der syrischen Literatur der Religionswissenschaft in erster Linie zugute. Besondere Verdienste um die Katalogisierung solcher Schätze hat sich in den Berichtjahren der Erzbischof von Seert, A. Scher, erworben. Die Codices des 1857 bei Mossul erbauten Klosters „Samenherrin“ (*Dairā deMārt dezarē*), die früher den Hauptbestand des eine Stunde nordöstlich davon gelegenen, aus dem 6. Jahrhundert stammenden berühmten Klosters von Rabban Hormisd bildeten, enthalten außer Bibeltexten, Kommentaren und Liturgien, hagiographischen und asketischen Werken ein Exemplar der „Biene“, mehrere Schriften von Bar Hebräus, 'Abhdischōs „Paradies von Eden“ und ein „Buch der Heilmittel“, vermutlich von Ḥonain.¹ Eine andere Sammlung im Erzbistum von Diārbekr, die von dem gegenwärtigen Erzbischof S. Sabbāgh erworben wurde, enthält asketische Schriften, Heiligen-Leben, ein Exemplar der „Schatzhöhle“, Werke von Bar Hebräus, u. a. die „Lampe des Heiligtums“, und zahlreiche Hymnen und Gedichte, darunter eines von 'Abhdischō' von Gāzartā mit kunstreicher und vermutlich für besonders wirkungsvoll gehaltener Anordnung einer Reihe von Zeilen, die ebensowohl von oben nach unten wie von rechts nach links gelesen werden können.² Auch die seit 1899 im Vatikan befindlichen Handschriften des Museo Borgia, mit Ritualbüchern, Homilien, Hymnen, Legenden, je zwei Exemplaren von 'Abhdischō's „Buch der Perle“ und „Paradies von Eden“ usw. hat Scher durch ein kurzgefaßtes Verzeichnis erschlossen.³ Ebenfalls aus der Umgegend von Mossul, teilweise wahrscheinlich aus dem einst christlichen Dorfe

¹ *Notice sur les manuscrits syriaques conservés dans la Bibliothèque du couvent des Chaldéens de Notre-Dame-des-Semences*: Journ. asiat. X^{me} Série, 1906, t. 7, p. 479 suivv.; t. 8, p. 55 suivv.

² *Notice sur les manuscrits syriaques et arabes conservés à l'archevêché chaldéen de Diarbékir*: ibidem 1907, t. 10, p. 331 suivv., 385 suivv.; t. 11, p. 55 suivv.

³ *Notice sur les manuscrits syriaques du Musée Borgia aujourd'hui à la Bibliothèque vaticane*: ibid. 1909, t. 13, p. 249 suivv.

Eqrūr, stammt eine Anzahl, von G. Diettrich beschriebener Handschriften¹, darunter wiederum ein Exemplar der „Schatzhöhle“; ein astronomischer (oder astrologischer?, undatierter) Traktat; Märtyrerakten; ein dem 17. (?) Jahrhundert angehöriges nestorianisches Evangeliarium mit bisher unbekannter Perikopenreihe und Illustrationen (Anbetung der zwölf Könige aus dem Morgenland usw.); ein nestorianischer Sammelband mit einem frühestens dem 10. Jahrhundert entstammenden Pentateuch-Kommentar und dem Anfang einer Homiliensammlung zu den Kanones des Patriarchen Išchō'jabh III.; eine von malabarischen Christen ausgehende Gebetesammlung für die Ferialgottesdienste der Priester und Diakone; Rezitanda der Rogationstage; Homilien von Mār Narsai; Begründungen der Feste des Kirchenjahres, und ein Liederschatz der Herrenfeste und Gedächtnistage. — In dem Handschriftenbestand der kleinen Jakobitischen Kirche und der syrisch-katholischen erzbischöflichen Residenz zu Damaskus, den A. Baumstark aufgenommen hat², überwiegt, wie gewöhnlich, das Liturgische; doch waren auch einige literarische Stücke und Fragmente astrologischen Inhalts zu verzeichnen. Auch die liturgischen Codices des jakobitischen Markusklosters in Jerusalem hat Baumstark beschrieben.³ — Unter den sechs syrischen Handschriften der Universitätsbibliothek zu Leipzig befindet sich eine nestorianische Hymnensammlung und ein Bruchstück mit den sieben Fragen, die Salomo von der Königin von Saba vorgelegt wurden⁴, unter den Schätzen der Stadtbibliothek zu Hamburg eine Liturgie⁵ und in einer von dem Maronitenpater

¹ *Bericht über neuentdeckte handschriftliche Urkunden zur Geschichte des Gottesdienstes in der nestorianischen Kirche*: Nachrichten der Kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen 1909, S. 160 ff.

² *Syrische und syro-arabische Handschriften in Damaskus*: Oriens Christianus V, S. 321 ff. ³ Ebendort, Neue Serie, I, S. 103 ff., 286 ff.

⁴ S. K. Vollers *Katalog der islamischen, christlich-orientalischen, jüdischen und samaritanischen Handschriften der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig*, Leipzig 1906, S. 380 ff.

⁵ S. C. Brockelmann *Katalog der orientalischen Handschriften der Stadtbibliothek zu Hamburg*, Hamburg 1908, S. 175 ff.



G. Manasch beschriebenen¹ Sammlung die Heraclensis, Schriften von Bar Salibhî und Homilien.

Die syrischen Bibelversionen sind mehrfach untersucht worden. Mrs. A. Smith Lewis setzte der Evangelienausgabe F. Cr. Burkitts², der die Curetoniana zugrunde gelegt ist, eine neue Edition entgegen³, in der — mit Recht — die Sinaitica als Kontext erscheint. — Ch. Heller⁴ glaubt für die Peschitā (mit Ausnahme der Bücher der Chronik) einen einzigen, und zwar jüdischen Verfasser annehmen zu müssen, dessen Arbeit unter dem Einfluß des talmudischen Geistes steht. — A.-S. Kamenetzky verglich die Masora- und Septuagintatexte von Koheleth mit dem der Peschitā⁵; G. Diettrich stellte in äußerst sorgfältiger Arbeit den textkritischen Apparat zur selben Version des Propheten Jesaia zusammen⁶, und Joh. Hänel besprach die außermasoretischen Übereinstimmungen der griechischen und syrischen Übersetzungen in der Genesis.⁷ — Von der Hexapla-Catene im Britischen Museum teilte Ch. C. Torrey⁸ die Auszüge aus Nehemia mit und gab von I. Esdras die Varianten zu Lagardes Ausgabe. J. Gwynns Auszüge aus der Hexapla und der Philoxeniana⁹ sind mir nicht zugänglich. Hans H. Spoor

¹ In *Al-Machriq* 1908, no. 3, p. 206 ff.

² *Evangelion da Mepharreshe. Curetonian version of the Four Gospels.* 2 Bde. London 1905.

³ *Old Syriac Gospels or Evangelion damepharreshe.* London 1910.

⁴ *Untersuchungen über die Peschittā zur gesamten hebräischen Bibel.* Teil I; Berlin 1911.

⁵ In der *Zeitschr. f. d. altt. Wiss.* 1904, S. 181 ff. — W. E. Barnes' *Peshitta Psalter. According to the West Syrian text*, Cambridge 1904 ist mir nur aus A. Rahlfs Anzeige in der *Theolog. Ltrztg.* von 1905, Nr. 7 bekannt.

⁶ *Ein Apparatus criticus zur Pesitto zum Propheten Jesaia:* Beihefte zur *Zeitschr. f. d. altt. Wiss.* VIII, Gießen 1905.

⁷ *Die außermasoretischen Übereinstimmungen zwischen der Septuaginta und der Peschittha in der Genesis:* Beihefte zur *Zeitschr. f. d. altt. Wiss.* XX, Gießen 1911.

⁸ *Portions of First Esdras and Nehemiah in the Syro-Hexaplar Version:* *American Journ. of Sem. Lang.* XXIII, 1906, p. 65 ff.

⁹ *Remnants of the later Syriac Versions of the Bible*, London 1909.

veröffentlichte¹ den Syrischen Text des 151. Psalms nach einer Handschrift im Syrischen Kloster zu Jerusalem und einer zweiten in seinem Privatbesitz, welche beide mit dem Kodex Ambrosianus gegen Wrights Ausgabe übereinstimmen und sich auch im allgemeinen an den Text der LXX anlehnen, jedoch darauf schließen lassen, daß „der Syrer keine Übersetzung der LXX ist“. Welche Menge endlich von exegetischem Material zum Studium der syrischen Versionen A. Merx in langjähriger, mühevoller Arbeit in seinem Evangelienkommentar niedergelegt hat, dessen Schlußteil erst nach dem Tode des vielverdienten Gelehrten und trefflichen Menschen erschien², ist aus der syrischen Abteilung von J. Ruskas sorgfältigem Register ersichtlich.

Im Anschluß an die Bibeltex te sei hier noch auf die künstlerische Ausstattung einzelner Handschriften hingewiesen. An dem Beispiel eines Evangeliariums, auf das 1904 schon Baumstark aufmerksam gemacht hatte, zeigt Joh. Reil³ die Originalität der volkstümlichen syrischen Klosterkunst mit bestimmten, von byzantinischen Einflüssen unberührten Eigentümlichkeiten; eine merkwürdige Pfingstszene dieses Kodex (Taf. IV) ist vermutlich als Vorstufe zu dem in der mittelbyzantinischen Kunst auftretenden Typus des Pfingstbildes anzusprechen. Auch A. Baumstarks Ausführungen⁴ über den „stehenden Autorentypus“ auf syrischen Illustrationen ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen.

Die Abfolge der evangelischen Perikopen im Diatesseron Tatians untersuchte J. Hontheim⁵ mit dem Ergebnis, daß die

¹ In der *Zeitschr. f. d. altt. Wiss.* XXVIII, S. 65 ff.

² *Die vier kanonischen Evangelien nach ihrem ältesten bekannten Texte.* Übersetzung und Erläuterung der syrischen im Sinaikloster gefundenen Palimpsesthandschrift. Zweiter Teil, Erläuterungen; zweite Hälfte (Schlußband), Das Evangelium Johannes. Mit Registern für das ganze Werk nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Julius Ruska. Berlin 1911.

³ *Der Bildschmuck des Evangeliums von 1221 im Syrischen Kloster zu Jerusalem:* *Zeitschr. d. D. Palästina-Vereins* 1911, S. 138 ff. Vgl. übrigens Baumstark im *Oriens Christianus*, N. S., I S. 134 ff. und dazu wieder Reil, ebd. S. 324 f. ⁴ Im *Oriens Christianus* VI S. 428 ff.

⁵ In *Theologische Quartalschrift* Bd. 90, 1908, S. 204 ff., 339 ff.

in der borgianischen Handschrift erhaltene Evangelienharmonie, das sogenannte arabische Diatesseron, nach Ephraems Evangelienkommentar auch für das Syrische anzunehmen ist, in ihrer Anordnung der Hauptperikopen also schon zwei Jahrhunderte nach Tatian existierte. Auch Hans H. Spoer verglich — zusammen mit W. E. Barton — die Spuren eines syrischen Diatesseron in einem Lektionar vom Jahr 1262 im Syrischen Kloster zu Jerusalem mit den entsprechenden Abschnitten des arabischen Diatesseron¹ und ließ die betreffenden Textauszüge folgen.²

Von P. de Lagardes syrischer Textausgabe der *Didascalia Apostolorum* besorgte die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen einen anastatischen Neudruck.³

E. Preuschens Besprechung⁴ der armenischen, aus dem Syrischen geflossenen Übersetzung einer polemischen Schrift des hochberühmten Exegeten Ephraem, in der gegen ein *προσευαγγέλιον* betiteltes Buch Marcions offenbar der Nachweis geführt wurde, daß von einer Offenbarung erst seit Jesus die Rede sein könne, leitet uns über zu den Kommentaren, die in den Berichtjahren vielfach Gegenstand gelehrter Tätigkeit waren. So erörterte P. Schwen das Leben und die Lehre von Aphraates⁵, und I. Parisot vollendete den Neudruck der berühmten Abhandlungen des „persischen Weisen“.⁶ F. Nau besprach⁷ die Psalmenerklärung Theodors von Mopsuestia, und J. Schliebitz edierte *Īschō'dādhs*

¹ Im *Journal of Biblical Lit.* XXIV, 1905, p. 179 ff. (mir nicht zugänglich).

² In der *ZDMG* 61, 1907, S. 850 ff. ³ Göttingen 1911.

⁴ In der *Zeitschr. f. d. neut. Wiss.* 1911, S. 243 ff. — I. E. Rahmans Ausgabe *S. Ephraemi Hymni de Virginitate* ist mir nur aus L. Cheikhos Besprechung (nebst einer Probeseite der betr. vatikanischen Handschrift) in *Al-Machriq* 1907, no. 1, p. 23 ff. bekannt.

⁵ *Afrahāt. Seine Person und sein Verständnis des Christentums*: Neue Studien zur Geschichte der Theologie und Kirche, Nr. 2 (Berlin 1907), S. 96 ff., 129 ff.

⁶ In der von R. Graffin herausgegebenen *Patrologia Syriaca* I, t. 2 (Paris 1907), p. 1 ff.

⁷ In der *Revue de l'Orient Chrétien* 1906, p. 313 suivv.; mir nicht zugänglich.

Kommentar zum Buche Hiob samt deutscher Übersetzung. Geht schon aus letzterer Schrift die geschichtliche Bedeutung hervor, die Īschō'dād̄h für die Erklärung der biblischen Schriften beanspruchen darf (vgl. z. B. S. 46 über die drei Kleidungsstücke des Meeres, S. 68 über den „Himmelschirm“ und S. 76 ff. über Behemoth und Phoenix), so erhellt die hervorragende Rolle, die er als Überlieferer von Ephraems und Theodors Bibelinterpretationen auf spätere Generationen spielt, ganz besonders aus M. D. Gibsons, in langjähriger Arbeit fertiggestellter Ausgabe seines Evangelienkommentars.² Wie J. R. Harris in der Einleitung zu diesem dreibändigen Werk ausführt, erweist sich dadurch Īschō'dād̄h als Kenner der jüdischen sowohl wie der christlichen Überlieferung, und nicht nur die Textkritik³, sondern auch die Geschichte der Entwicklung mannigfacher Legendenstoffe werden aus seinen Schriften, zu denen etliche vierzig Quellen nachzuweisen sind, Nutzen ziehen. Insbesondere aber läßt sich jetzt klar erkennen, daß seine Werke (neben denen Bar Kēphās) unter anderen auch Bar Ṣalīb̄hī als Vorlage gedient haben. Von dem großen Evangelienkommentar des letzteren, den I. Sedlaček und J.-B. Chabot bearbeiten, ist das Matthäus-Evangelium erschienen.⁴ Auch Bar Ṣalīb̄hīs Kommentare zur Apokalypse, zur Apostelgeschichte und zu den katholischen Briefen hat Sedlaček nerausgegeben⁵, während J. de Zwaan einen seiner Traktate (gegen die Juden)⁶ und J.-B. Chabot eine seiner Homilien (zur

¹ *Īšō'dād̄h's Kommentar zum Buche Hiob*: Beihefte zur Zeitschr. f. d. altt. Wiss. XI, Gießen 1907.

² *The commentaries of Išo'dad of Merv, bishop of Ḥadatha (c. 850 A.D.), in Syriac and English*: *Horae Semiticae*, Nos. V—VII; Cambridge 1911.

³ Vgl. dazu auch A. Baumstark *Griechische und hebräische Bibelzitate in der Pentateucherklärung Išō'dāds von Merv* im *Oriens Christianus*, N.S., I, S. 1ff.

⁴ *Dionysii Bar Ṣalīb̄i Commentarii in Evangelia*, fasc. 1: *Corpus Script. Chr. Or., Script. Syri, series secunda*, tomus 98; Parisiis 1906.

⁵ *Dionysius Bar Ṣalīb̄i in Apocalypsim, Actus et Epistulas Catholicas*: *ibidem*, t. 101; Parisiis 1909.

⁶ *Dionysius bar Ṣalīb̄i, The treatise of Dionysius bar Ṣalīb̄i against the Jews. Part I. The Syriac text edited from a Mesopotamian Ms. (Cod. Syr. Harris. 83)*, Leiden 1906.

Feier der Inthronisation des Patriarchen Michael am 18. Oktober 1166)¹ bekanntgemacht haben.

Im Anschluß an die im vorstehenden genannten förmlichen Kommentare ist noch der Traktat des Jakobiten Mōschē bar Kēphā über die Geburt des hl. Johannes, den F. E. Nurse nach einer Pariser Handschrift herausgegeben hat², sowie das in Quästionenform verfaßte „Scholienbuch“ des nestorianischen Exegeten und Haeresiologen Theodoros bar Kōnī zu nennen, welches letzteres in den Berichtjahren mehrfach bearbeitet wurde. M. Lewin gab „die Scholien . . . zur Patriarchengeschichte (Genesis XII—L)“³ mit einer nützlichen Einleitung heraus. A. Baumstark behandelte Abschnitte, die in einem kurzen, „polemisch gerichteten Überblick über die wichtigsten Lehrmeinungen hellenischer Denker“, besonders Pythagoras, Platon, Aristoteles, die Stoiker und Atomisten und die „Naturalisten“ (*φυσιολόγοι*), eine Bekämpfung der griechischen Philosophie enthalten.⁴ Die auf den Manichäismus bezüglichen Teile des Werkes besprach Fr. Cumont.⁵ Endlich ist jetzt auch der erste Teil von A. Schers Textausgabe des *Kethābā d'Escoljōn* erschienen, der die ersten fünf Bücher enthält.⁶

Unter den Apokryphen nehmen in diesem Bericht naturgemäß die „Oden Salomos“ den breitesten Raum ein: eine schon aus Lactantius, der *Pistis Sophia* und der Sticho- metrie des Nikophoros von Konstantinopel ihrer Existenz nach bekannte alt-

¹ Im *Journ. asiat.* X^{me} Série, 1908, t. 11, p. 87 suivv.

² *A homily by Moses bar Cepha*: Amer. Journ. of Sem. Lang. XXVI, 1910, p. 81 ff.

³ Heidelberger Dissertation; Berlin 1905.

⁴ *Griechische Philosophen und ihre Lehren in syrischer Überlieferung*: Oriens Christianus V, S. 1 ff.

⁵ *La cosmogonie manichéenne d'après Théodore bar Khōni*; Bruxelles 1908. (Teil I der mir unzugänglichen *Recherches sur le Manichéisme* von M.-A. Kugener und Fr. Cumont, wovon II: *Extrait de la CXXXIII^e homélie de Sévère d'Antioche* und III 1912 erschienen.)

⁶ *Theodorus bar Kōnī, Liber Scholiorum, pars prior*: Corpus Script. Chr. Or., Script. Syri, series secunda, tomus 65; Parisiis 1910.

christliche (bzw. judenchristliche?, oder gnostische?) Gedichtsammlung, die zusammen mit dem Text der ersten 17 Psalmen von J. R. Harris in einem Manuskript des 16. oder 17. Jahrhunderts entdeckt und herausgegeben worden ist¹ und schon jetzt eine stattliche Literatur hervorgerufen hat.² Die Fragen nach der Einheit, Herkunft und Religion des Verfassers sind noch nicht endgültig beantwortet. — „Nachträge zur Textüberlieferung des syrischen Sirach“, der bekanntlich jetzt, nach der Entdeckung des hebräischen Originals, mehrfach sicher verbessert werden kann, lieferte R. Smend.³ — Über die sogenannten Himmelsbriefe veröffentlichte M. Bittner umfassende Studien.⁴ Danach sind in syrischer Fassung zwei Himmelsbriefe erhalten, von denen der erstere (Londoner Handschrift des 13. Jahrhunderts), der angeblich im Jahre 746 vom Himmel herabgesandt wurde, aus einem (nicht erhaltenen) griechischen Original geflossen ist. Der zweite, im Orient viel weiter verbreitete, der in fünffacher Redaktion vorliegt, muß sich, wie schon J. H. Hall vermutete, auf syrischem Gebiet entwickelt haben. Gleichwohl ist die ganze Fiktion auf das Abendland, vermutlich auf einen griechischen Ursprung zurückzuführen. — Zur „Schatzhöhle-

¹ *The Odes and Psalms of Solomon now first published from the Syriac version*; Cambridge 1909.

² Außer den von Guidi *Rivista degli Studi Orientali* IV, p. 456—9 angeführten Artikeln und Schriften von Bacon, Barnes, Batiffol, Bousset, Conybeare, Dietrich, Duensing, Flemming-Harnack, Fries, Großmann, Gunkel, Haußleiter, Kennedy, Loisy, Marshall, Montgomery, Schultheß, Spitta, Ungnad-Staerk und Wensinck sind etwa noch folgende zu nennen: J. H. Bernard *Journ. of Theol. Studies* 1910 (mir nicht zugänglich); W. R. Newbold *Bardaisan and the Odes of Solomon*: *Journ. of Bibl. Lit.* XXX, 1911, p. 161 ff.; A. Vaccari *Le odi di Salomone*: *Civiltà Cattolica* 1911, quad. 1475, p. 513 segg.; 1912, quad. 1477, p. 22 segg.; J. Wellhausen *Gött. gel. Anz.* 1910, S. 629 ff. und *Th. Zahn Neue kirchl. Zeitschr.* 1910, S. 667 ff., 747 ff. H. Grimmes neue Schrift über die Oden konnte ich noch nicht einsehen.

³ In der *Zeitschr. f. d. altt. Wiss.* XXVII, S. 271 ff.

⁴ *Der vom Himmel gefallene Brief Christi in seinen morgenländischen Versionen und Rezensionen*: Denkschriften d. K. Akad. d. Wiss. zu Wien, philos.-hist. Kl. Bd. LI 1906, I. Abh.

Literatur“ gab C. Bezold¹ als Probe aus einer bisher unbekannt-ten Handschrift in seinem Privatbesitz den syrischen Text des Schöpfungsberichts und untersuchte das von Renan edierte sogenannte „Testament Adams“ an der Hand der arabischen und äthiopischen Versionen der griechisch erhaltenen Stundentafeln. Die syrischen Texte des „Testaments“ sind — übrigens ohne Kenntnisnahme der letztgenannten Abhandlung — von M. Kmosko wiederholt worden.² — Das gnostische Lied von der Seele in den apokryphen Thomas-Akten, zu dessen Erklärung R. Reitzenstein wertvolle Beiträge veröffentlichte³, hat J. Halévy in hebräischer Transkription wiedergegeben, neu übersetzt und kommentiert.⁴ — Für den bekannten gnostischen Dialog „Buch der Gesetze der Länder“, zu dessen von F. Nau besorgtem Neudruck⁵ Th. Nöldeke Bemerkungen beisteuerte, hält letzterer am Syrischen als der Sprache des Originals fest⁶, während Fr. Schultheß den griechisch erhaltenen Text als originell ansieht, der aber nicht der Repräsentant unseres Syrsers sei.⁷ Nach F. Haase⁸ ist ein syrisches Original ins Griechische übersetzt worden; aus letzterem seien dann Eusebius und die pseudo-clementinischen Recognitionen, aber auch der jetzt vorhandene syrische Text geflossen. Dagegen spricht sich F. Nau in *Notes d'astronomie syrienne*⁹ wiederum im Sinne Nöldekes aus und teilt dort aus einem Werk von Severus Sēböcht auch Notizen über Planetenkonjunktionen nach einer Schrift von Bardesanes mit, sowie eine Erklärung des Wortes für Mondfinsternis, das im Syrischen auch

¹ In der *Nöldeke-Festschrift* S. 893 ff.; vgl. *Archiv* XV, S. 255.

² In R. Graffins *Patrologia Syriaca* I, t. 2 (Paris 1907), p. 1307 ff.

³ In *Hellenistische Wundererzählungen* (Leipzig 1906), S. 103 ff.

⁴ In der *Revue sem.* 1908, pp. 85 suivv., 168 suivv.

⁵ In der *Patrologia Syriaca*, a. a. O. p. 490 ff.

⁶ *ZDMG* 64, 1910, S. 555 ff. ⁷ Ebd. S. 91 ff., 745 ff.

⁸ *Zur bardesanischen Gnosis* in Ad. Harnack und C. Schmidts *Texte und Untersuchungen*, 3. Reihe, 4. Bd., Heft 4, 1909.

⁹ Im *Journ. asiat.* X^{me} Série, 1910, t. 16, p. 209 suivv. Vgl. auch seinen Artikel *La cosmographie au VII^e siècle chez les Syriens* in der *Revue de l'Orient Chrétien* 1910, p. 225 suivv.

„Drache“ bedeutet, aus dem Babylonischen, wozu Nöldeke¹ und Bezold² Bemerkungen folgen ließen. Schließlich sei noch auf eine Reihe von Parallelen zu jenem Dialog über das Fatum hingewiesen, die Th. Nissen in einer Unterhaltung des hl. Aberkios mit Euxeinianos, dem Sohn der Phrygella, aufgezeigt hat.³

Auch die syrische Unterhaltungsliteratur hat Zuwachs erfahren. Vom Julianos-Roman richtete R. J. H. Gottheil einen praktischen Auszug für Vorlesungszwecke ein⁴, und M. Huber gab den — mir unzugänglichen — syrischen Text der Siebenschläferlegende⁵, dem er eine literargeschichtliche Untersuchung folgen ließ.⁶ Durch eine Neuausgabe des syrischen Textes von *Kalila und Dimna* und die Herstellung einer sorgfältigen Übersetzung, wozu außer der arabischen Version auch das indische Original des Tantrakhya'yikā und das Fragment einer Übertragung ins Tibetische beigezogen wurden, hat sich Fr. Schultheß um diese merkwürdige Schrift besonders verdient gemacht.⁷ Und demselben Gelehrten ist eine vollständige Übersetzung der syrischen Sprüche des Menander zu verdanken, die für eine literarische Untersuchung der Spruchsammlung grundlegenden Wert hat.⁸ Endlich haben die Papyrusfragmente einer Privatabschrift des Achiqar-Romans in dem großartigen Elephantinefund⁹ auch

¹ In *ZA* XXV, S. 355 ff. ² Ebd. S. 357 f.

³ *Die Petrusakten und ein bardesanitischer Dialog in der Aberkiosvita*: Zeitschr. f. d. neut. Wiss. 1908, S. 190 ff. und 315 ff., speziell 316 ff.

⁴ In der von ihm und M. Jastrow herausgegebenen *Semitic Study Series*, Nr. VII, Leiden 1906.

⁵ *Beiträge zur Siebenschläferlegende des Mittelalters* III. Metten 1907—08. — Auch W. Weyhs *Die syrische Cosmas- und Damianlegende*, Schweinfurt 1910, konnte ich nicht einsehen.

⁶ *Die Wanderlegende von den Siebenschläfern*, Leipzig 1910.

⁷ *Kalila und Dimna syrisch und deutsch*. 2 Bde. Berlin 1911.

⁸ *Die Sprüche des Menander*, aus dem Syrischen übersetzt: Zeitschr. f. d. altt. Wiss. XXXII, S. 199 ff.

⁹ S. Ed. Sachau *Aramäische Papyrus und Ostraka* (Leipzig 1911), S. 147 ff. und Taff. 40—50 und A. Ungnad *Aramäische Papyrus aus Elephantine* (Leipzig 1911), S. 62 ff.

das Interesse an der, zuletzt von R. Smend¹ untersuchten syrischen Erzählung, zu der sie inhaltlich in nächster Beziehung stehen, neu belebt.²

Auf liturgischem Gebiet sind mir A. Baumstarks Die Messe im Morgenland³ und Die Chrysostomosliturgie und die syrische Liturgie des Nestorius⁴ nicht zugänglich und auch I. E. Rahmanis *Vetusta monumenta liturgica*⁵ nur aus einer Anzeige Guidis⁶ bekannt. — Baumstarks auf der Generalversammlung der Görres-Gesellschaft zu Paderborn gehaltener Vortrag⁷ enthält einen knappen Überblick über die Entwicklung der ostsyrischen Kirche in bezug auf Bibel, Liturgie und Kunst — „ein Stück Orient in der Umarmung des Hellenismus“. — Eine sich an die Jerusalemische Jakobus-Liturgie aufs engste anschließende Anaphora des im Jahre 816 in seiner Vaterstadt Taghrit begrabenen Bischofs Kyriakos teilte K. Kaiser nach einer 1417 vollendeten Handschrift des jakobitischen Markus-Klosters in Jerusalem mit⁸, während der Gesamtritus der Nestorianer nach Manuskripten zu Alqōsch und Seert von R. H. Connolly herausgegeben wurde.⁹ Eine allgemeine Übersicht über die liturgischen Schriften der Maroniten ist I. Harfusch zu verdanken.¹⁰ Zur Geschichte des Credo in der altsyrischen Kirche, d. h. vor dem

¹ *Alter und Herkunft des Achikar-Romans und sein Verhältnis zu Aesop*: Beihefte z. Zeitschr. f. d. altt. Wiss. XIII (Gießen 1908), S. 55 ff.

² Vgl. Th. Nöldeke *Lit. Ztbl.* 1911, Nr. 47, Sp. 1504 und Ed. Meyer *Der Papyrusfund von Elephantine* (Leipzig 1912), S. 102 ff. [jetzt Th. Nöldeke *Untersuchungen zum Achikar-Roman*, Abh. Gött. Ges. d. Wiss. N. F. XIV Nr. 4, 1913. — Korr. Note.]

³ Sammlung Kösel, Bd. 8; Kempten 1906.

⁴ In *Χρυσοστομικά* (Roma 1908), p. 771 ff. ⁵ *Studia Syriaca* III 1908.

⁶ In der *Rivista degli Studi Orientali* Vol. II, p. 828 segg.

⁷ *Ostsyrisches Christentum und ostsyrischer Hellenismus*: Röm. Quartalschr. XXII 1908, II S. 17 ff.

⁸ *Die syrische „Liturgie“ des Kyriakos von Antiocheia*: Oriens Christianus V, S. 174 ff.

⁹ *Anonymi auctoris expositio officiorum Ecclesiae Georgio Arbelensi vulgo adscripta*: Corpus Script. Chr. Or., Ser. Syri, ser. II tom. 91; Paris. 1911.

¹⁰ In *Al-Machriq* 1906, no. 8, p. 353 ff.; no. 9, p. 420 ff.

Einfluß der nicaenischen Definitionen, gab R. H. Connolly¹ auf Grund der Homilien von Aphraates, der Judas Thomas-Akten und der Lehre von Addai bemerkenswerte Beiträge und wies nach, daß im 5. und 6. Jahrhundert die Wiedergabe der griechischen Vorlagen in der Ausdrucksweise noch durchaus schwankend ist. — Endlich teilten A. Baumstark² und Br. Kirschner³ Proben sogenannter *Soghjāthā*-Hymnen samt Übersetzung mit, und letzterer präziserte dabei deren Stellung in der syrischen Liturgie.

Die homiletische Literatur hat mancherlei Bearbeitung erfahren. Von ihren Hauptvertretern ist Jakob von Serūgh mit einer Auswahl aus seinen *Mēmvrē* bedacht, die P. Bedjan in einer Ausgabe durch mehrere Bände fortgesetzt⁴ und P. 'Azīz im allgemeinen besprochen hat.⁵ Von einer dieser *ḳolḳuṣis*-Dichtungen gab A. Baumstark eine lateinische Übersetzung und dazu die Varianten aus einer kostbaren Handschrift des erwähnten Markus-Klosters in Jerusalem, denen er ein derselben Handschrift entnommenes Gedicht eines bisher unbekanntes Johannes, Bischof in dem wahrscheinlich am Euphrat gelegenen Kloster Birtā, folgen ließ.⁶ — Zu einer Neuausgabe und -Übersetzung der Alexanderhomilie⁷ stand C. Hunnius ein bisher unbenützter Pariser Kodex zu Gebote. — Von Philoxenos von Mabbogh teilte A. Vaschalde aus einem kaum ein halbes Jahrhundert nach dem Tode des berühmten Monophysiten geschriebenen vatikanischen Manuskript drei Abhandlungen über die Dreieinigkeit und die Fleischwerdung mit.⁸ — Auch von den Homilien des Severus

¹ *The early Syriac Creed*: Zeitschr. f. d. neut. Wiss. 1906, S. 202 ff.

² Im *Oriens Christianus*, N. S., I, S. 193 ff.

³ Heidelberger Dissertation, 1907; erschienen im *Oriens Christianus* VI, S. 1 ff.; VII, S. 254 ff.

⁴ *Mar-Jacobi Sarugensis Homiliae selectae*. T. I—V. Parisiis 1905—10.

⁵ In *Al-Machriq* 1906, no. 19, p. 871 ff.

⁶ *Zwei syrische Dichtungen auf das Entschlafen der allerseligsten Jungfrau*: *Oriens Christianus* V, S. 82 ff.

⁷ In der *ZDMG* 60, 1906, S. 169 ff., 558 ff.

⁸ *Philoxeni Mabbogensis tractatus de trinitate et incarnatione*: *Corpus Script. Chr. Or., Script. Syri, series secunda, tomus 27*; Parisiis 1907.



von Antiochia, dessen Lebensbeschreibung durch Zacharias Scholasticus aus M. A. Kugeners Feder jetzt vollendet vorliegt¹, sind, zwar nicht der griechische Text, aber syrische Versionen erhalten, zunächst eine Übersetzung, die angeblich ein Bischof Paulos von Edessa (oder von Kallinikos?) in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts veranstaltete, und sodann eine Revision derselben durch Jakob von Edessa (um 675); unter den achtzehn, von R. Duval und M. Brière nach je einem Manuskript des Britischen Museums und der Vatikana herausgegebenen² Homilien handelt eine über die Märtyrer Sergius und Bachus, während sich eine andere gegen den Besuch des Hippodroms, des „Tempels des Lachens“ (*haiikelā degħuhkā*) wendet und eine dritte die heilige Jungfrau verherrlicht. Eine umfassendere, besonders für die Textkritik wertvolle Edition von Severus' Hymnen nach sechs Londoner Handschriften ist E. W. Brooks zu verdanken.³ — In die Zeit der Kirchenspaltung zurück führen die Homilien Narsais von Ma'allethā, um deren Herausgabe und teilweise Übersetzung sich A. Mingana⁴ und R. H. Connolly⁵ verdient gemacht haben. Daran anschließend untersuchte zunächst J.-B. Chabot den historischen — von ihm bezweifelten — Wert der Chronik von Mār Barḥadbeschabbā, einem Schüler Ḥannānās von Adiabene, der später mit 300 anderen treulosen Jüngern seinen Lehrer verließ.⁶ Die Edition eines der Hauptwerke Mār Barḥadbeschabbās ließ A. Scher nach vier Handschriften von Seert und Zar'e in Text und Übersetzung

¹ *Vie de Sévère*; 2^{me} partie: *Patrol. Orient.* t. II 3; 1904. S. Nöldeke *Lit. Ztbl.* 1905, Nr. 27, Sp. 885 f. und vgl. *Archiv* VIII, S. 293 f.

² *Les homiliae cathedrales de Sévère d'Antioche; traduction syriaque de Jacques d'Edesse (homélie LII—LXIX)*: *Patrol. Orient.*, t. IV, p. 3 ff.; VIII, p. 211 ff.

³ *James of Edessa, The hymns of Severus of Antioch and others*: *Patrologia Orientalis*, t. VI, p. 1 ff.; t. VII, p. 593 ff.

⁴ *Narsai doctoris Syri Homiliae et Carmina primo edita*. Mausilii 1905; 2 Bände. (Mir unzugänglich.)

⁵ *The liturgical homilies of Narsai* in J. Armitage Robinsons *Texts and Studies*, Vol. VIII, no. 1; Cambridge 1909.

⁶ *Narsai le docteur et les origines de l'école de Nisibe, d'après la chronique de Barḥadbešabba*: *Journ. asiat.* X^{me} Série, 1905, t. 6, p. 157 suivv.

folgen¹, ein Buch über das bei den Syrern öfters wiederkehrende Thema: welcher Mittel haben sich Gott oder gottbegnadete Menschen bedient, um die Weisheit kund zu tun?, worin eine Beschreibung der „göttlichen Schulen“ für Engel und Menschen, von Adam, Noah und Abraham bis zu Christo und den Aposteln schließlich zu den beiden Schulen von Edessa und Nisibis überleitet. Auch von dem genannten, ca. 610 gestorbenen Ḥannānā, dem sechsten Nachfolger Narsais, und von Isai, einem Schüler des Patriarchen Mār Abhā, der die nestorianische Kirche 540—52 leitete, sind Traktate erhalten, deren Bibelzitate auf einen von der Peschitā abweichenden Text des Neuen Testaments schließen lassen; sie sind gleichfalls von A. Scher herausgegeben und übersetzt worden.² — A. Rückers, durch Jos. Sickenbergers Untersuchungen³ veranlaßte Schrift über die Homilien des Kyrillos von Alexandria, worin ein Abschnitt der syrischen Übersetzung wiedergegeben wird⁴, kenne ich nur dem Namen nach.

P. 'Azīz' arabische Übersetzung einer Homilie von Ishāq von Ninive über das Mysterium des Kreuzes⁵, nach Bedjans Ausgabe⁶, leitet uns über zur asketischen Literatur, die ja zum Teil mit der homiletischen eng verbunden ist. Auch aus ihr kommen für die Berichtjahre mehrere Publikationen in Betracht. H. Hilgenfeld teilte in einer von H. Lietzmann veranstalte-

¹ *Mar Barḥādābsabba 'arbaya évêque de Halwan (VI^e siècle). Cause de la fondation des écoles: Patrologia Orientalis, t. IV, p. 315 ff.*

² *Traité d'Isai le docteur et de Ḥnana d'Adiabène sur les martyrs, le vendredi d'or et les rogations suivis de la confession de foi à réciter par les évêques avant l'ordination: Patrologia Orientalis, t. VII, p. 1 ff.*

³ *Fragmente der Homilien des Cyrill von Alexandrien zum Lukasevangelium: Texte und Untersuchungen, 3. Reihe, 4. Bd., Heft 1, 1909, S. 65 ff.*

⁴ *Die Lukas-Homilien des Hl. Cyrill von Alexandrien. Ein Beitrag zur Geschichte der Exegese. Breslau 1911.*

⁵ In *Al-Machriq* 1909, no. 11, p. 852 ff.; vgl. auch I. Armalé ibidem no. 3, p. 215 ff. und zur Sache noch P. 'Azīz ibidem 1907, no. 18, p. 844 ff. und R. Mouterde ibidem 1908, no. 4, p. 291 ff.

⁶ *Mar Isaacus Ninivita. (Mir unzugänglich.)*

ten Jubiläumsgabe an die Universität Jena¹ (S. 80 ff.) eine Übersetzung der syrischen Lebensbeschreibung von Simeon Stylites nach Bedjans Ausgabe mit, dazu auch eine solche der „Vorschriften und Ermahnungen“ nach einer, und von Briefen Simeons nach zwei ungedruckten Handschriften des Britischen Museums. — Von A. J. Wensincks verdienstlicher Sammlung orientalischer Heiligenlegenden ist bis jetzt der erste, die Geschichte von Archelides behandelnde Teil erschienen; er enthält u. a. den Text dreier syrischer Rezensionen der Legende, deren einer eine Übersetzung beigegeben ist.² — Das Martyrium Simeon bar sabba'ēs der im 4. Jahrhundert Metropolit von Seleukia und Ktesiphon gewesen sein soll, teilte M. Kmosko nach zwei Rezensionen mit.³ — A. Smith Lewis' Ausgabe⁴ von Texten über die vierzig Märtyrer der Sinaiwüste ist mir noch nicht zugänglich. — Die Paraphrase eines Kapitels der *Apophthegmata* gab F. Nau in syrischer Version und Übersetzung heraus⁵, dazu auch die im 9. oder 10. Jahrhundert verbreitete Legende des angeblich 337 gestorbenen hl. Aaron von Serūgh, in der außer den gewöhnlichen Heiligenwundern von einem fortgesetzten Kampf gegen einen den Heiligen von Ort zu Ort verfolgenden Dämon, von einem großen Stein namens Zeus, der beim Aussprechen des Gottesnamens hinfällt und zerbricht, und von der wunderbaren Dressur eines Bären berichtet wird. — Mehrere, größtenteils schon bekannte Biographien monophysitischer Mönche stellte E. W. Brooks zusammen.⁶

¹ *Das Leben des heiligen Symeon Stylites*, in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des kirchenhistorischen Seminars bearbeitet: Texte und Untersuchungen, 3. Reihe, 2. Bd., Heft 4, 1908.

² *Legends of Eastern Saints chiefly from Syriac sources*. Vol. I. The Story of Archelides. Leyden 1911. Vgl. *Archiv* XV, S. 249.

³ In R. Graffins *Patrologia Syriaca* I, t. 2 (Parisii 1907), p. 659 ff.

⁴ *The 40 Martyrs of the Sinai Desert and the Story of Eulogios*: Horae Semiticae, Nr. IX; Cambridge 1912.

⁵ *Les légendes syriaques d'Aaron de Saroug, de Maxime et Domèce d'Abraham, maître de Barsoma et de l'Empereur Maurice*: *Patrologia Orientalis*, t. V, p. 693 ff.

⁶ *Vitae virorum apud Monophysitas celeberrimorum*: *Corpus Script. Chr. Or., Script. Syri, series tertia, tomus 25*, Parisii 1907.

Endlich sei hier noch der Geschichte von drei Schriftstellern gedacht, die durch F. Nau¹ und A. Scher² zum ersten Mal näher bekannt geworden sind. Mār Aḥūdemēh aus Balad, zuerst Nestorianer und später Monophysit, der 559 Metropolit des Orients wurde, ein Kloster und eine Kirche gründete und 575 starb, führte sich bei den nomadischen Arabern Mesopotamiens (zwischen Taghrīt, dem Berg Singara, Balad und Nisibis) durch eine Dämonenaustreibung ein und bekehrte sie zum Christentum; sein Traktat über die Verbindung von Seele und Körper (in einem Manuskript des 9. Jahrhunderts) läßt neben aristotelischen Ideen auch eigene Gedanken erkennen. — Die Biographie des zu Schurzaq in Persien (in der Nähe von Balad) geborenen, 649 gestorbenen Metropoliten von Taghrīt, Mārūthā, der ein reichbewegtes Leben führte, in Taghrīt ein Männer- und ein Frauenkloster gründete und einen Evangelienkommentar sowie eine Liturgie schrieb, ist von seinem Nachfolger Denhā verfaßt. — In die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts fällt die Wirksamkeit Dādhišchō's aus Bēth Qātar in zwei bzw. drei Klöstern im Gebirge von Bēth Hūzājē, der ein (griechisch erhaltenes und teilweise auch ediertes) Werk Iasis von Skete übersetzte, darin unter anderem Erörterungen über das Problem der Ein- oder Mehrzahl der Schutzengel des einzelnen Menschen, und der Ein- oder Mehrzahl der Dämonen, von denen jemand besessen werden kann.

Für die Kirchengeschichte ist außer den von J. Payne Margoliouth mitgeteilten Auszügen aus dem Geschichtswerk des Johannes von Ephesus³ das Patriarchenverzeichnis im ersten Teil der 1019 geschriebenen Chronographie des Elias von Nisibis hervorzuheben, den E. W. Brooks nach einer Handschrift des

¹ *Histoires d'Ahoudemeh et de Marouta métropolitains jacobites de Tagrit et de l'Orient (VI^e et VII^e siècles) suivi du traité d'Ahoudemeh sur l'homme*: Patrologia Orientalis, t. III, p. 3 ff.

² *Notice sur la vie et les oeuvres de Dadišo' Qatraya*: Journ. asiat. X^{me} Série, 1906, t. 7, p. 103 suivv.

³ In der *Semitic Study Series*, Nr. XIII; Leiden 1909.

Britischen Museums ediert¹ und L. Delaporte übersetzt hat.² Wesentlich durch E. Schwartz' bekannte Athanasiana angeregt, von denen in den Berichtjahren eine neue Folge erschien³, veröffentlichte Fr. Schultheß nach acht Handschriften zu London, Paris und Rom eine treffliche Kanonessammlung nebst Paralipomena.⁴ — Die in einer vatikanischen Handschrift erhaltene Sammlung von syrischen Texten über die erste allgemeine Synode von Konstantinopel besprach unter Beigabe von Textproben O. Braun.⁵ — Die Beiträge von A. Scher⁶ und A. Mingana⁷ zur Klostergeschichte von Bēth Qōqā und von M. Brière zu der von Rabban Hormizd⁸ sind mir ebensowenig zugänglich wie F. Naus Werke über Nestorius.⁹ — Über die Schismen in der nestorianischen Kirche vom 16. bis zum 19. Jahrhundert gab J. Labourt einen kurzen historischen Überblick.¹⁰ — Auch R. Duvals Veröffentlichung von 106 Briefen des 658 gestorbenen Patriarchen Išchō'yabh III.¹¹ ist für die Geschichte der nestoria-

¹ *Eliae metropolitanae Nisibeni opus chronologicum*; pars prior: Corpus Script. Chr. Or., Script. Syri, series tertia, tomus 7; Parisii 1910.

² *Chronographie de Mar Élie Bar Šinaya, métropolitain de Nisibe*: 181. fasc. de la Bibliothèque de l'École des Hautes Etudes; Paris 1910. Vgl. auch ZA XXIII, S. 378 ff.

³ *Zur Geschichte des Athanasius VII* in den Nachrichten der Kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen 1908, S. 305 ff.

⁴ *Die syrischen Kanones der Synoden von Nicaea bis Chalcedon* nebst einigen zugehörigen Dokumenten herausgegeben, in den Abhandl. d. Kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen, N. F., Bd. X, Nr. 2; Berlin 1908.

⁵ In der *Nöldeke-Festschrift* S. 463 ff.

⁶ In der *Revue de l'Orient Chrétien* 1906, p. 182 suiv.

⁷ *Sources syriaques*. Leipzig 1907. Vgl. die Besprechung G. Diettrichs in der *Theol. Lit.-Ztg.* 1909, Nr. 10, Sp. 299 ff.

⁸ In der *Rev. de l'Or. Chr.* 1910, p. 410 suiv.; 1911, p. 346 suiv.

⁹ *Nestorius. Le livre d'Héraclide de Damas traduit* usw.; Paris 1910. — *Nestorius d'après les sources orientales*; Paris 1911. — Auch Frdr. Loofs' *Nestoriana. Die Fragmente des Nestorius* (Halle 1905) konnte ich nicht einsehen.

¹⁰ Im *Journ. asiat.* X^{me} Série, 1908, t. 11, p. 227 suiv.

¹¹ *Išō'yabh Patriarchae III liber epistularum*: Corpus Script. Chr. Or., Script. Syri, series secunda, tomus 64, Parisii 1905.

nischen Kirche belangreich, während einer Reihe von Urkunden, die J.-B. Chabot aus der bekannten Handschrift *Add. 14602* des Britischen Museums veröffentlichte¹, dogmatische Bedeutung für die Lehre der Monophysiten zukommt. Endlich seien hier noch G. Diettrichs Beiträge zur Geschichte der Philosophie in der nestorianischen Kirche² erwähnt, worin der Verfasser auf Grund einer im Besitz der Firma Otto Harrassowitz zu Leipzig befindlichen Handschrift aus dem 17./18. Jahrhundert darlegt, „daß die philosophischen Studien der Nestorianer trotz des starken peripatetischen Einschlags an der Weisheitsliteratur des Alten Testaments ihren biblischen Ausgangspunkt und in der Ethik oder Lebensweisheit des Mönchtums ihre praktische Abzweckung gehabt haben“; ferner auf maronitischer Seite die Fortsetzung von S. Ch. Daḥdāḥs Abhandlung über Diözesen³ und R. Schar-tūnīs Konzilienbeschreibung.⁴

Von Einzelheiten seien die Leser des Archivs an C. Brockelmanns Mitteilung eines syrischen Regenzaubers⁵ und an Th. Nöldekes Ausführungen über die Selbstentmannung bei den Syrern⁶ erinnert. — Eine eigentümliche Zeremonie des Aschestreuens bei den Maroniten erwähnt G. Manasch.⁷ — In einem Aufsatz A. J. Wensincks⁸ wird die Doppelbedeutung des syrischen *qejāmā* als „(heiliger) Stand“ und *καὶνών*, und von *benai qejāmā* „als besonders devote Gläubige, als Asketenstand“ klargelegt und in einem Artikel von A. Merx⁹ die Rolle und Bedeutung der „Leber“ in der syrischen Literatur gestreift. — Auch

¹ *Documenta ad origines monophysitarum illustrandas*: ibidem, tomus 37; Parisii 1908.

² Im *Oriens Christianus*, N. S., I, S. 321 ff.; II, S. 120 ff., 137 ff.

³ In *Al-Machriq* 1905, no. 4, p. 101 ff., no. 9, p. 401 ff.

⁴ Ibidem no. 10, p. 446 ff., no. 12, p. 558 ff., no. 13, p. 609 ff.

⁵ Bd. IX, S. 518 ff. ⁶ Ebd. Bd. X, S. 150 ff.

⁷ In *Al-Machriq* 1907, no. 4, p. 189 f.

⁸ In der *ZDMG* 64, 1910, S. 561 ff., 812; vgl. auch H. Koch in der *Zeitschr. f. d. neut. Wiss.* 1911, S. 37 ff.

⁹ *Le rôle du foie dans la littérature des peuples sémitiques* im *Flori-legium de Vogüé* p. 427 suivv., speziell p. 438 suivv.

die Neuen Beiträge zur semitischen Sprachwissenschaft Th. Nöldekes¹ enthalten manche für die Religionswissenschaft bemerkenswerte Abschnitte, u. a. die Untersuchungen der ins Äthiopische gewanderten auf Religion und Kirche bezüglichen aramäischen Wörter, wie „kreuzigen“, „Heide“, „Hölle“, „Priester“ usw. (S. 34 ff.). — Für die Geschichte der Astrologie ist eine von einem Syrer in syrischer Sprache verfaßte Autobiographie über seine astrologischen Studien von Bedeutung, die er, zum Teil nach einem „Buch der Sphären“ (*sefar g'ighle*), über die Ursachen von Erdbeben, von Sonnenfinsternissen u. a. m. betrieb. Diese Schrift, deren apokrypher Verfasser sich Dionysios Areiopagites nennt, den Sohn des Sokrates aus Athen, der von Paulus getauft und später in Athen Bischof wurde, steht in engem Zusammenhang mit dem astrologischen Traktat desselben Autors; beide sind von M. A. Kugener trefflich ediert und übersetzt worden.²

Auf dem Gebiete der neusyrischen Literatur beansprucht die von B. Vandenhoff besorgte Ausgabe³ der um 1660 von Jausip bar Gemaldin aus Tellkēf, genannt Gemdānī, gemachten Übersetzung eines auch im altsyrischen Original erhaltenen Gedichtes von Giwargis Wardā (aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts) über die Kindheit Jesu besonderes Interesse, in dem u. a. das wundertätige Waschwasser und die gegen Dämonen zauberkräftigen Windeln des Erlösers besungen und Mischgestalten sowie Verwandlungen von Menschen in Tiere erwähnt werden. Auch das von K. V. Zetterstéen herausgegebene⁴ geist-

¹ Straßburg 1910. Vgl. *Archiv* VIII, S. 287.

² *Un traité astronomique et météorologique syriaque attribué à Denys l'Aréopagite*: Actes du XIV^e Congrès intern. des Or. II (Alger 1907), p. 137 suiv. — *Une autobiographie syriaque de Denys l'Aréopagite*: Oriens Christianus VII, p. 292 suiv.

³ *Vier geistliche Gedichte in syrischer und neusyrischer Sprache aus den Berliner Handschriften Sachau 188 und 223 übersetzt und mit Einleitung versehen*: Oriens Christianus VIII, S. 389 ff. Der Text ist 1907 bei Harrassowitz in Kommission erschienen.

⁴ In der *Nöldeke-Festschrift*, S. 497 ff.

liche Wechsellied in Fellihî bildet ein gutes Beispiel dieser volkstümlichen Literatur der Nestorianer.

Anhangsweise ist die Edition von zwölf samaritanischen Inschriften aus Nablus durch Hans H. Spoer¹ zu verzeichnen — darunter acht mit vertiefter Schrift vom Berg Ebal —, die die üblichen Zitate aus dem Alten Testament enthalten, sowie der Bericht Clermont-Ganneaus² über eine samaritanische Inschrift zu Gaza, die, ebenso wie die schon 1874 von ihm bekanntgegebenen, liturgischen Inhalts ist und auf das einstige Bestehen einer kleinen samaritanischen Gemeinde zu Gaza schließen läßt. Ein (unvollständiges) Exemplar des hebräischen Pentateuchs der Samaritaner in der Leipziger Universitätsbibliothek katalogisierte K. Vollers.³ Als letzte Monographie aus A. Merx' Feder erschienen größtenteils unveröffentlichte Schriftstücke, die sich auf den Ta'eb oder Messias der Samaritaner beziehen und so einen eigenartigen Faktor in der Geschichte des Urchristentums näher kennen lehren.⁴ Das von M. Gaster entdeckte Buch Josua in hebräisch-samaritanischer Rezension⁵ hat A. S. Yahuda⁶ als ein Machwerk allerneuester Zeit erwiesen. — Das samaritanische Passahfest ist abermals⁷ von W. E. Barton beschrieben worden.⁸

Im mandäischen Schrifttum steht in den Berichtjahren M. Lidzbarskis wundervolle, auf sechs Handschriften basierte Text-

¹ In den *Proceedings of the Soc. of Bibl. Arch.* 1908, p. 284 ff.

² In den *Comptes rendus de l'Acad. des Inscr.* 1905, p. 539 suivv.

³ *Katalog d. isl., christlich-or., jüd. u. samar. Handschr. d. Univ.-Bibl. zu Leipzig*, Leipzig 1906, S. 445.

⁴ *Der Messias oder Ta'eb der Samaritaner*: Beihefte zur Zeitschr. f. d. altt. Wiss. XVII, Gießen 1909.

⁵ *ZDMG* 62, 1908, S. 209 ff. und *Proc. Soc. Bibl. Arch.* 1909, pp. 115 ff., 149 ff.

⁶ *Über die Unechtheit des samaritanischen Josuabuches*: Sitzber. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1908, Nr. XXXIX. Vgl. G. Dalman *Theol. Litztg.* 1908, Nr. 20, Sp. 553, bzw. *Lit. Ztbl.* 1908, Nr. 43, Sp. 1406.

⁷ Vgl. *Archiv* VIII, S. 295.

⁸ In *The Open Court* 1908, p. 193 ff. (mir nicht zugänglich).

ausgabe des Johannes-Buches¹ obenan. Vom *Sidrā Rabbā* ließ Sch. Ochser die Geschichte des Weltalls von der Schöpfung bis zu seiner Vernichtung durch den Leviathan² und den 14. Traktat mit der sogenannten Gnomologie Johannes des Täufers³ in hebräischer Transkription nebst einem — kaum befriedigenden — Übersetzungsversuch drucken, und der vielverdiente, allzufrüh heimgegangene S. Fraenkel steuerte zu letzterem Abschnitt Verbesserungen bei.⁴ Auch das die mandäischen Trauerzeremonien nebst den dabei rezitierten Gebeten enthaltende „Seelenbuch“ hat Ochser in ähnlicher Weise, leider nach einer minderwertigen Handschrift und ohne Benützung von Eutings Ausgabe bearbeitet⁵, aus welcher letzterer er an anderer Stelle⁶ einen Hymnus über die Seele veröffentlichte. Von der emanistischen Lehre der Mandäer sind die Termini *uthrā* und *malakhā* von M. Lidzbarski⁷, *pehtā* und *mambāhā* von H. Zimmern⁸ besprochen worden. Von ungewöhnlicher Bedeutung ist endlich der Fund mehrerer Bleitafeln apotropäischen Inhalts, die jetzt in London in Privatbesitz sind und vermutlich aus dem Grabe eines und desselben Mannes stammen. Ihre Texte erinnern in der Form an die der mandäischen Zauberschalen und enthalten eine Reihe von Namen babylonischer und persischer Gottheiten. Um die Herausgabe und Übersetzung eines dieser Texte⁹ hat sich M. Lidzbarski verdient gemacht.

¹ *Das Johannesbuch der Mandäer*. Erster Teil. Text. Gießen 1905.

² In *ZA* XIX, S. 64 ff. ³ Ebenda XX, S. 1 ff.

⁴ Ebenda S. 446 ff.

⁵ In *ZDMG* 61, 1907, S. 145 ff., 356 ff. Vgl. die zahlreichen Berichtigungen Lidzbarskis, ebenda S. 689 ff.

⁶ Im *Amer. Journ. of Sem. Lang.* XXII, 1906, p. 287 ff.

⁷ In der *Nöldeke-Festschrift*, S. 537 ff. ⁸ Ebenda S. 959 ff.

⁹ Im *Florilegium de Vogüé*, p. 349 suivv.

Hb 408



A Hb 408

ULB Halle
000 264 431

3/1



